

# In kleinen Dosen [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## \* In kleinen Dosen.

Wald hätte ich im Eifer etwas sehr Wichtiges vergessen. Was denn?

### 14. Erklärung und Korrektur.

Oft begegnen wir auf der gleichen Linie zwei Fehlern. Der Kollege „Fein“ erklärt bis auf die geringsten Schwierigkeiten. Den Schülern bleibt keine andere Geistesarbeit mehr übrig, als nichts zu vergessen von dem, was ihnen der besorgte Mann alles vorgelegt. Kollege Grob macht sich die Sachen leichter. Er läßt ihnen ein Beispiel an der Wandtafel vormachen und nachher befiehlt er ohne irgendwelchen Struppel: Heute sind zu lösen Nummer 13--21 Seite 5. Meine lieben Kollegen „Fein“ und „Grob“, weder so noch so! Wenn ihr nichts einzuwenden habt, so lassen wir den Teil „Erklärung“ den Schülern übrig. Die müssen uns die Beispiele vorlesen und darauf acht haben: Was ist bekannt? Was ist unbekannt? Wie können wir das „Unbekannte“ finden? Nur dort, wo der Schüler nicht mehr vorwärts kommt, greift der Lehrer Hilfe bringend ein. Trauet den Schwachen auch etwas zu. Die Erklärungen beruhen gewissermaßen auf Gegenseitigkeit.

Wer soll die Rechnungen korrigieren? O, das überläßt man am besten einigen Schülern, natürlich den besten aus der Klasse, Präsidenten Max, Doktors Klaudia, Ammanns Grittli, Direktors Willy, das sind die rechten, den einen Tag besorgen mit die beiden Junker, den andern Tag aber die „Fräuleins“ die Arbeit, dann bin ich geborgen. Und das ist die Hauptsache. Das wird erst noch eine Frage sein. — Wer jedoch die Korrektur der Rechnungen mit der unentbehrlichen Gewissenhaftigkeit besorgt haben will, der überläßt diese sehr wichtige Arbeit den **Fehlbaren** selbst. Die Rechnungskorrektur ist ebenso unerlässlich als die Aufsatzkorrektur. In dem Maße als Kinder und Lehrer an diesem Geschäfte beteiligt sind, in eben demselben Maße werden auch die lästigen Fehler verschwinden. **Kein falsches Resultat darf passieren**, sollte mit diesen Lettern in jedem Schulzimmer stehen. Das wäre auch ein Gesetz zur Stärkung des Willens, besonders dann, wenn sich die Knaben eine Ehre daraus machen, dieses Gesetz ja nicht zu übertreten. Sobald eine Klasse diese Höhe erklommen, nimmt sich jedes Glied derselben mit aller Kraft zusammen, ja nicht als schlimmer Exote dastehen zu müssen. Das Urteil der Mitschüler ist die schärfste Waffe in der Hand des Lehrers, sofern die Entrüstung eine natürliche werden muß. Jede abstoßende Beleidigung muß natürlich fern bleiben.

Diese Korrektur fordert selbstredend ein vollgerüttelt Maß von hingebungsstarker Geduld. In den meisten Fällen bleibt eben nichts besseres übrig, als das Nachsagen oder „Dahinterbleiben“. Es kann ja nicht geleugnet werden, das bringt Verdruß, Mergel. Aber auf der einen Seite darf versichert werden, daß nur ein einziger Monat solchen Schaffens ganz bedeutenden Nutzen bringt. Freilich dieser Nutzen beraubt den Lehrer mancher Freiheit, aber es wächst dem Lehrer eine schöne Blume im Garten der Gemeinde, nämlich der Ruf eines tüchtigen Mannes. Und die heimlichen Gegner verschwinden in der tiefen Dunkelheit. Alles hat Freude, wenn die Kinder wacker lernen. Derlei erwirbt der Schule mehr Sympathie als die schönsten Konzerte, Theateraufführungen, und sind die vorzüglichste Propaganda für Besserstellung des Lehrerstandes. Nehmen wir uns der armen, vernachlässigten oder verwahrlosten Kinder mit doppelter Liebe an; denn die haben unsere Aufmerksamkeit sehr notwendig. Zum Schlusse ein Bildchen.